

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 31

Artikel: Heimberg
Autor: Gassner, S.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

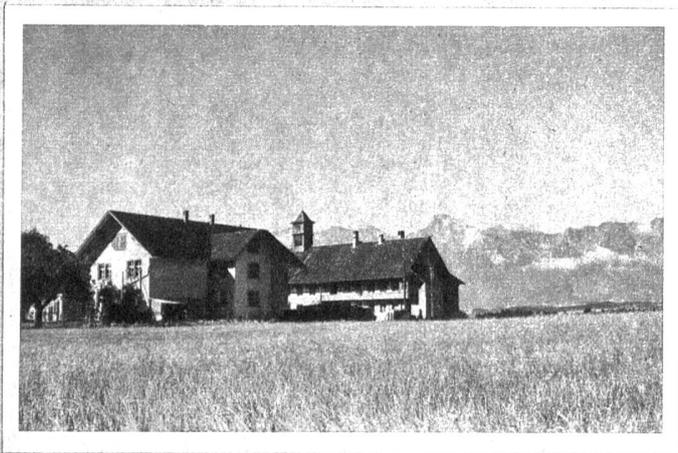
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

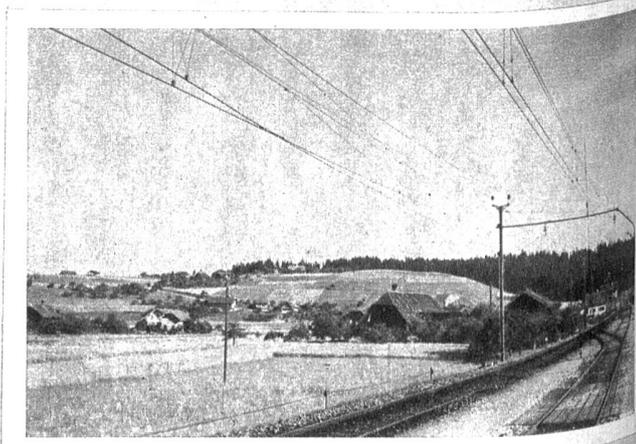
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

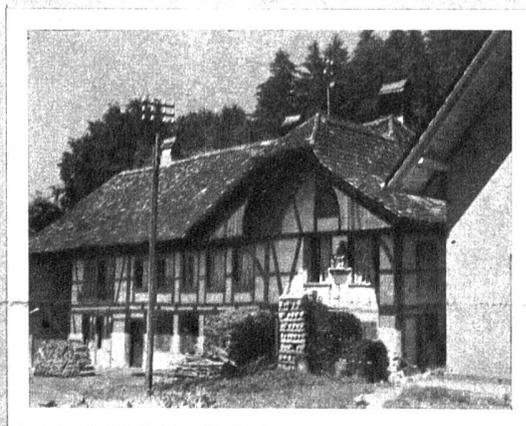
Heimberg



Die Schulhäuser und der Bühler, wo römisches Mauerwerk im Boden liegt



Der Baumberg bei Heimberg



Die älteste Töpferei

In Heimberg finden wir neben Ackerbau und Viehzucht eine rege Gewerbetätigkeit. Daneben erhalten viele Arbeiter Verdienst in den eidg. Fabriken und Werkstätten in Thun. Fleissige Hände haben das Schachengebiet in der Au, das vor der Aarekorrektur häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt war, in fruchtbares Pflanzland verwandelt. Seit zwei Jahrhunderten ist Heimberg als Töpferort bekannt. Doch hängt man, wie Dr. Schwab in seiner Geschichte der bernischen Geschirrinindustrie berichtet, zu sehr am altgewohnten Kleinbetrieb, statt mit neuzeitlichen

Einrichtungen und Errungenschaften der Konkurrenz zu begegnen.

Die sonnigen Fluren am Fluss des Buchwaldes und der Riedernfluh sowie am Bäumberg waren, wie wir aus den Funden im Bühler schliessen, in römischer Zeit bewohnt. Da Thun, bzw. das Burgen- spital, im untern Teil — Thun- gschneit und Spitalshemberg — viele Besitzungen hatte, waren die Bewohner von Bäumberg, Hartlisberg, Dornhalden und Hasliwald bis an die Rotachen bis 1536 nach Thun kirchgenössig, nachher nach Steffisburg. Seit 1938 besitzt Heimberg eine eigene Kirche. S. A. Gassner

Unteres Bild: Blick auf Heimberg und die Stockhornkette

